

„Weißerik-Zeitung“  
erscheint wöchentlich drei-  
mal: Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. —  
Preis vierteljährlich 1 M.  
25 Pfg., zweimonatlich  
84 Pfg., einmonatlich 42  
Pfg. Einzelne Nummern  
10 Pfg. — Alle Postan-  
stalten, Postboten, sowie  
die Agenten nehmen Be-  
stellungen an.

# Weißerik-Zeitung.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe  
zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate, welche bei der  
bedeutenden Auflage des  
Blattes eine sehr wirk-  
same Verbreitung finden,  
werden mit 10 Pfg. die  
Spaltenzeile oder deren  
Raum berechnet. — Ta-  
bellarische und complicirte  
Inserate mit entsprechen-  
dem Aufschlag. — Ein-  
gangs- und reaktionellen  
Theile, die Spaltenzeile  
20 Pfg.

Nr. 49.

Sonnabend, den 1. Mai 1886.

52. Jahrgang.

## Politische Wochenschau.

**Deutsches Reich.** Die Genesung des deutschen Kronprinzen von der Maserkrankheit schreitet erfreulich vorwärts. Der hohe Herr gedenkt nach seiner vollständigen Wiederherstellung Berlin sofort zu verlassen und sich zunächst nach Homburg v. d. S. zu begeben, um daselbst einen mehrwöchentlichen Kur-aufenthalt zu nehmen. — Der Reichskanzler hat die Osterfeierstage nicht, wie er ursprünglich beabsichtigte, in Friedrichsruh zugebracht, sondern ist in der Reichshauptstadt zurückgeblieben. Das unerwartete Hinscheiden des Unterstaatssekretärs Dr. v. Möller war für den Kanzler der nächste Anlaß, am Centralpunkte der Geschäfte zu verbleiben, da Fürst Bismarck durch das Ableben dieses bewährten Beamten, der bekanntlich als die rechte Hand des leitenden Staatsmannes in Handelsfachen galt, genöthigt ist, verschiedene Angelegenheiten, die sonst Dr. v. Möller zu erledigen hatte, selbst in die Hand zu nehmen. Die parlamentarische Osterpause macht ihren Einfluß in unseren inneren Angelegenheiten noch immer geltend, zumal da das politische Nachrichtsmaterial fortgesetzt noch recht spärlich fließt. Nur über die dem Bundesrathe zugewandene neue Zuckersteuer-Vorlage liegt eine erwähnenswerthe Mittheilung vor. Dieselbe besagt, daß die Vorlage eine Besteuerung der Rüben mit 1 M. 70 Pfg. per Doppelcentner, eine Exportbonifikation von 18 M. vom 1. Oktober d. J. bis 30. September 1887 und dann von 17 M. 25 Pfg. in Aussicht stellt. Diese Sätze entsprechen dem im Reichstage bei der dritten Lesung der ursprünglichen Zuckersteuer-Vorlage gestellten, aber abgelehnten Antrage vomann. Was die neuen Branntweinsteuerentwürfe anbelangt, so ist über deren Inhalt noch nichts weiter in die Oeffentlichkeit gedrungen, als die dürftigen Mittheilungen, die schon länger bekannt sind und nach welchen die beiden Entwürfe einander ergänzen und einen „monopolartigen“ Charakter haben sollen. — Die unerwartete rasche Rückkehr des preussischen Gesandten beim Vatikan von seinem Osterurlaube nach Rom — Herr v. Schlözer ist noch vor den Feiertagen wieder auf seinem Posten eingetroffen — hat begreiflicher Weise mancherlei Vermuthungen hervorgerufen. Dieselben erblicken, theilweise wenigstens, in der beschleunigten Rückkehr des Gesandten nach Rom ein bedenkliches Zeichen für die weitere Gestaltung der kirchenpolitischen Frage — eine Kombination, die indessen durchaus nicht dem wahren Sachverhalte entspricht. Die Wiederabreise des Herrn v. Schlözer von Berlin ist vielmehr durch den Umstand beschleunigt worden, daß Herr v. Schlözer dem Papste zum Osterfeste ein Geschenk unseres Kaisers, bestehend in einem ebenso kunstvoll gearbeiteten wie kostbaren Kreuze, zu überreichen hatte und hierauf dürfte sich auch das kaiserliche Handschreiben bezogen haben, welches der preussische Gesandte dem heiligen Vater überbrachte. Uebrigens sind zur kirchenpolitischen Lage verschiedene Aeußerungen, welche Leo XIII. jüngst beim Empfange von deutschen Rompilgern gethan, zu verzeichnen und welche von dem lebhaften Wunsche des Papstes, den kirchlichen Frieden in Preußen hergestellt zu sehen, wiederum Zeugniß ablegen. Indessen vergaß Leo XIII. hierbei auch nicht, die Haltung der Centrumspartei im Reichstage und im preussischen Landtage rühmend hervorzuheben, wobei er besonders betonte, daß das Centrum auch in etwaigen neuen Kämpfen seinen Muth und seine Beharrlichkeit beweisen werde. Doch glaubte der Papst nicht, daß diese Möglichkeit eintreten werde und rieth er schließlich, die neue Kirchen-Vorlage, wenn sie auch nicht alles gewähre, was der Kirche noth thue, mit Befriedigung und Wohlwollen anzunehmen.

**Orient.** Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik ist es die plötzliche friedliche Wendung in der Orientkrisis, welche das Interesse in erster Linie in An-

spruch nimmt. Nachdem Griechenland noch bis in die jüngste Zeit hinein drohend mit dem Säbel gerauscht, ist in Athen wie über Nacht ein Umschwung in der kriegerischen Stimmung eingetreten und muß dies hauptsächlich als ein Verdienst der französischen Diplomatie betrachtet werden. Denn auf die freundschaftlichen, aber bestimmten Vorstellungen hin, welche die französische Regierung leithin in Athen nochmals zur Erhaltung des Friedens machte, hat die griechische Regierung ihre Bereitwilligkeit erklärt, abzurufen und die Regelung der schwebenden Frage auf diplomatischen Wege anzustreben zu wollen. In Paris ist man natürlich über diesen Erfolg der französischen Intervention nicht wenig stolz und soll Ministerpräsident Freycinet deswegen von verschiedenen Mächten bereits Beglückwünschungstelegramme erhalten haben. Indessen beweist die trotz der griechischen Unterwerfungserklärung doch erfolgte Uebergabe des Ultimatum der Mächte in Athen, daß die Mehrzahl derselben den plötzlichen Friedensversicherungen Griechenlands nicht traut und soll daher letzteres seine Unterwerfungserklärung „schwarz auf weiß“, also in bindender Weise, wiederholen. Die Beorderung eines Theiles des europäischen Demonstrationsschwaders von der Sudabai nach der Phalerunbucht an der griechischen Küste soll der Ueberreichung des Ultimatum offenbar den gehörigen Nachdruck geben; auch Rußland hat nachträglich noch eine Fregatte nach der Phalerunbucht entsendet, womit diese Bewegung des europäischen Demonstrationsschwaders an einheitlichem Charakter nur gewinnt.

**Rußland.** Eine besondere Rolle in der Orient-affaire spielt das diplomatische Rendezvous, zu welchem sich der Frühlingsaufenthalt des Kaisers Alexander III. in Livadia in der Krim allgemach gestaltet. Die Vertreter Rußlands in Bukarest, Athen und Konstantinopel befinden sich bereits in Livadia und wahrscheinlich werden in diesen Tagen auch der rumänische Kriegsminister Angelescu und als Spezialgesandter des Sultans Ehem Pascha — derselbe ist für den ursprünglich zur Begrüßung des Czaren bestimmt gewesen, aber inzwischen erkrankten Server Pascha eingetreten — daselbst eintreffen. Besonders auffällig erscheint die Reise des rumänischen Kriegsministers nach der Sommerreise des russischen Herrschers und ein vielverbreitetes Gerücht will sogar wissen, daß die Anwesenheit des Generals Angelescu in Livadia mit dem beabsichtigten Durchzuge russischer Truppen durch Rumänien nach Bulgarien zusammenhänge.

**Spanien.** In Spanien haben, als Ergänzung der vorangegangenen Neuwahlen zur Deputirtenkammer, am Ostermontag die Senatorenwahlen stattgefunden. Auch diese sind günstig für das Cabinet Sagasta ausgefallen, denn von den gewählten Senatoren gehört die überwiegende Mehrzahl — 136 — der Regierungspartei an, während sich die 44 Röpfe starke Minorität auf die übrigen Parteien vertheilt.

**Italien.** Die italienische Kolonialpolitik hat nun mit der Ermordung der sämtlichen Mitglieder der italienischen wissenschaftlichen Expedition durch die Soldaten des Emirs von Harrar ebenfalls ein blutiges Blatt in ihrer Geschichte aufzuweisen. Der Expedition, die unter Führung des Grafen Porra stand, war die Aufgabe gestellt, die Gegenden zwischen dem Rothen Meere und dem großen Seeben des äquatorialen Afrika zu erforschen und zu diesem Zwecke in reichster Weise ausgerüstet worden. Letzterer Umstand scheint aber die Habguth des Emirs von Harrar erregt zu haben, welcher sich nicht mit der Vererbung der Expedition begnügte, sondern deren Teilnehmer kaltblütig niedermegeln ließ. Italien bleibt nichts übrig, als den grausamen Herrscher zur Rechenschaft zu ziehen und hielt das italienische Staatsministerium in dieser Angelegenheit am Montag eine Berathung ab. Da der Emir durch die gleichzeitige Gefangennahme der englisch-egyptischen Garnison des Fiedens Gildezza mit England in Konflikt gerathen ist, so hat die italienische

Regierung in London angefragt, welche Schritte England gegen den Emir von Harrar zu unternehmen gedenke.

**Egypten.** Die englische Regierung hat nunmehr auf die Wiedereroberung des Sudan definitiv verzichtet. Es geht dies aus ihrer Antwortnote auf den von Rukhtar Pascha vorgelegten Plan zur Reorganisation des ägyptischen Heeres deutlich hervor. Die Antwort selbst enthält die vollständige Ablehnung des Planes seitens der englischen Regierung und dies dürfte für das weitere Zusammenarbeiten Sir Drummond Wolffs und Rukhtar Paschas in Kairo wohl schwerlich sehr erprießlich sein.

## Lokales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** Die sich jeden Charfreitag wiederholenden Musikaufführungen in der hiesigen Stadtkirche, die von berufener Seite, als zu den kirchlichen Feierlichkeiten dieses Tages gehörend, gewürdigt werden, haben schon seit Jahren eine so zahlreiche Zuhörerschaft gefunden, daß eine gleich erfreuliche Zahl der das ganze Schiff und auch die Emporen theilweise füllenden Concertbesucher am letzten Charfreitag kaum der besonderen Erwähnung bedarf. Ermöglicht ja, dem Tage angemessen, der freie Eintritt auch dem Aermsten den Genuß, seinen Gott und Vater in der Harmonie edler Musik loben, danken und anbeten zu hören; auch in diesen Stunden wird den Armen das Evangelium gepredigt. Freiwillig gezahlte Eintrittsgelder sollen aber auch heuer eine Einnahme erzielt haben, welche zunächst die Kosten zu decken und auch noch einen ansehnlichen Betrag an die Bekleidungskasse der Kurrenbaner abzugeben vermag. Der 1. Theil des Programms bot die Ovarie: „Gott sei mir gnädig“ aus „Paulus“ von Mendelssohn, welche, von Herrn Lehrer Krüger mit volltönender Stimme und würdigem Ausdrucke vorgetragen, unter den Zuhörern Charfreitagshimmung vorbereitete, die in dem Sopransolo „Agnus Dei“ von Morlacchi zum vollen Ausbruche kam. Die Sopransoli wurden zum ersten Male in unserer Kirche von Frau v. Schepke aus Reinholdshain ausgeführt. In dem Adagio für Orgel und Violine von Merkel zeigte sich Herr Hilfslehrer Schmidt wiederum als Meister im Violinspiel. Gilt uns als Hauptforderung für dieses Concert ein seelenvoller Vortrag, so müssen wir neben Anerkennung der technischen Fertigkeit und Präzision auch sagen, daß wir einen zarteren, einschmeichelnderen Violinton von Dilettanten kaum gehört haben. Das Piano war oft so fein, daß das Ohr den Ton nur noch erlauschen konnte. Wir haben hoffentlich noch recht oft Gelegenheit, uns an den Vorträgen des Herrn Schmidt, wie der beiden erstgenannten Solisten, zu ergötzen. Diese Soli waren umrahmt von zwei Chorgesängen, „Jubilato Deo“ von Mendelssohn und „der 91. Psalm für 6stimmigen gemischten Chor von Holstein. Es lag wohl hauptsächlich an den hohen Anforderungen, welche der letzte Gesang an das Chor stellte, daß merkwürdige Schwankungen vorkamen. Dieselbe Wahrnehmung ist übrigens bei diesem Werke anderwärts auch gemacht worden. Der 2. Theil wurde ausgefüllt von der Cantate „Es ist vollbracht“ für gemischten Chor, Soli und Orchester von unserm Herrn Kantor Hellriegel. Der Text, von unserm Herrn Diakonius Keil gedichtet, führt uns auf Golgatha. Er schildert die Leiden Jesu, den Schmerz der Mutter Maria und der Jünger, welche diesen Tag den „unheilvollsten aller Tage“ nennen und die schrecklichen wunderbaren Ereignisse nach dem Tode Christi. Ein Zwischenspiel für Orgel bildet nun den Uebergang vom Grab zur Auferstehung, bis heller Jubel den Herrn der Welt lobt und preist, zumal als Jesus selbst auftritt und ihnen seinen Gruß: „Friede sei mit euch!“ zuruft. Im Schlußvers werden auch wir, deren Hoffnungen sich auf Othern gründen, in das Jauchzen der Jünger mit hineingezogen. — Die Sprache des ganzen Gedichts ist edel, die Schilderungen sind er-